

17:43 | Viktor Vekselberg

Betrügerbande gibt sich als russischer Milliardär aus

Raubzug unter falschem Namen: Eine Bande gibt sich als russischer Milliardär Viktor Vekselberg aus. Sie fälschen die Homepage von seiner Firma Renova – und erbeuten Hunderttausende Euro. *Von Samuel Gerber*

Wie schön, wenn sich Oligarch Viktor Vekselberg persönlich auf eine Verkaufsannonce im Gebrauchtwagen-Portal meldet. Wie sich zeigt, ist es zu schön, um wahr zu sein. Sich als russischer Milliardär auszugeben, ist vielmehr die Masche international operierender Betrüger, die geschickt Internet-Technologie (Link: <http://www.welt.de/120709853>) mit rabiatem Raub verbinden.

Die Opfer der Bande stammen meist aus Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Vekselbergs Beteiligungsfirma Renova sieht sich inzwischen genötigt, auf ihrer Webseite (Link: http://www.renova.ru/press-center/releases/21/6651/?sphrase_id=20924) explizit vor den Machenschaften der sogenannten "Rip-Dealer" zu warnen. Rolf Schatzmann, Compliance-Verantwortlicher der Gruppe in der Schweiz, kennt bereits sieben Fälle, bei denen falsche Renova-Visitenkarten, der Name der Familie Vekselberg oder eine gefälschte Webseite der Firma verwendet wurden.

"Renova hat umgehend mit den Behörden Kontakt aufgenommen und warnt ausdrücklich davor, sich mit solchen Personen einzulassen", mahnt das Unternehmen.

Treffen in Mailand

Die von den Gaunern benutzte falsche Webseite (Link: <http://www.renova-group.co.uk/>) VON Vekselbergs Renova-Gruppe, die der echten zum Verwechseln ähnlich sieht, ist dennoch weiterhin aktiv. Sie könnte immer noch Unachtsame in die Falle locken.

Unachtsame wie jener 70-jährige deutsche Immobilienmakler – nennen wir ihn Klaus Brehm. Brehm brauchte für ein größeres Projekt einen Kredit von elf Millionen Euro. Ein Bekannter empfahl ihm einen gewissen Al Merhan El Faid aus Dubai, den er aber nicht persönlich kenne.

Brehm nahm via E-Mail mit El Faid Kontakt auf. Dieser vermittelte ihn weiter zum angeblichen Sohn von Viktor Vekselberg, Leonard Felixowitsch Wexselberg, und gab auch dessen Mail-Adresse an: wekselberg@gmx.co.uk.

Am Telefon wurde vereinbart, dass ein Kreditvertrag aufgesetzt werde und man sich dazu in Mailand treffen wolle. Brehm solle die nötigen Dokumente sowie 150.000 Franken (rund 122.000 Euro) in bar als Vermittlungsgebühr für El Faid mitbringen.

Im September vergangenen Jahres traf Brehm in einem noblen Hotel in der italienischen Stadt jenen Mann, der sich ihm gegenüber als Leonard Felixowitsch Wexselberg ausgab. Mitten in den Verhandlungen entriss er dem verdutzten Gegenüber die 150.000 Franken – und flüchtete mit einem vor dem Hotel bereitstehenden Fahrzeug.

Betrüger rauben Bargeld

Brehm war geschockt. Der italienischen Polizei wollte er den Raub aber nicht melden. Stattdessen nahm er mit Schatzmann von Renova in der Schweiz Kontakt auf – genauso wie jener Mann, dem in Basel auf ähnliche Weise 75.000 Franken gestohlen wurden. Renova selbst erstattete in der Schweiz inzwischen Anzeige gegen Unbekannt.

Über falsche E-Mail-Adressen Kontakt aufnehmen, ein lukratives Geschäft vorschlagen, Vertrauen aufbauen und schließlich ein Treffen vereinbaren, bei dem das Opfer Bargeld mitnimmt: Diese Masche wiederholen die Betrüger immer wieder.

Das weiß Privatermittler Josef Resch von der Detektei Wifka in Lübeck, der im Auftrag von Betrugsopfern der Bande auf der Spur ist. Resch sind inzwischen 30 bis 40 solcher "Rip-Deals" bekannt. Die Deliktsumme bewege sich zwischen rund 4000 und 200.000 Euro.

Hohe Dunkelziffer

Auch wenn die Geschädigten der wohl acht bis zehn Köpfe starken Bande meist Deutsche, Österreicher und Schweizer waren, nehmen die Privatermittler an, dass die Keimzellen in Italien, Spanien und den Niederlanden liegen.

Die Betrüger könnten aber einen osteuropäischen Hintergrund haben. Provider der gefälschten Renova-Website ist gemäß Domainnamen-Abfrage das Telekom-Unternehmen Verat Net in Belgrad.

Dabei wurde Renova (Link: <http://www.welt.de/118505073>) nicht als einziges Unternehmen Ziel der "Rip-Dealer". Auch andere Firmen-Homepages wurden offenbar gefälscht. Im Fall einer indischen Gesellschaft wurde sogar direkt auf die echte Seite verwiesen.

Generell schätzt Wifka den durch "Rip-Deals" und ähnliche Betrugsmaschen entstandenen Schaden auf rund 400 Millionen Euro im Jahr. Privatermittler Resch zufolge dürfte die Dunkelziffer aber doppelt so hoch liegen, weil oftmals auch Schwarzgeld im Spiel sei. Noch ist denn auch kein "falscher Vekselberg" verhaftet worden.

Die Geschichte "Bande lockt mit falschem Viktor Vekselberg"

*(Link: <http://www.handelszeitung.ch/unternehmen/bande-lockt-mit-falschem-viktor-vekselberg-515491>) **ist zuerst bei der Schweizer "Handelszeitung" (Link: <http://www.handelszeitung.ch/>) erschienen.***